

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1952

49 (28.2.1952)

Heidelberger Tageblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Brunnengasse 15-24
Post Nr. 20 27/28. Erscheint täglich außer sonntags

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Monatsbezugspreis DM 2,80 zuzügl. 40 Pfg. Trägerlohn
Anzeigenpreis nach Tarif 4. - Mitglied der IVW

Nummer 49

Donnerstag, 28. Februar 1953

Einzelpreis 15 Pfg.

Aus dem Vierteljahresbericht McCloy's:

Einigung Europas kommt

Der Hohe Kommissar hebt Fortschritt der Bundesrepublik hervor / Warnung vor „nationalistischen Narren und politischen Hasardeuren“

Bonn. (UP) In seinem am Mittwoch veröffentlichten Bericht für das 4. Quartal 1951 hebt der amerikanische Hohe Kommissar McCloy den eindrucksvollen Fortschritt hervor, den die Bundesrepublik im vergangenen Jahr erzielt habe. Die arbeitsame westdeutsche Bevölkerung stehe unter der Leitung ihrer demokratischen Regierung im Begriff, die letzten politischen und wirtschaftlichen Hindernisse zu überwinden, um wieder eine chronische, wirtschaftlich unabhängige und politisch bedeutsame Stellung an der Seite der anderen freien Nationen einzunehmen.

Der Hohe Kommissar unterstreicht in seinem an den amerikanischen Außenminister Dean Acheson und an den Direktor des Amtes für gegenwärtige Sicherheit, Averell Harriman gerichteten Bericht, daß die Bundesrepublik „verhältnismäßig ihre Stimme zu den europäischen Zusammenhängen erhob“. Bundeskanzler Dr. Adenauer habe noch mehr an Ansehen als europäischer Staatsmann gewonnen und bei seinem Besuch in London und bei seinem Erscheinen vor dem Europarat in Straßburg eine sehr herzliche Aufnahme gefunden. „Wenn auch noch viele Hindernisse überwunden werden müssen, so ist die Einigung Europas doch nicht mehr aufzuhalten“, heißt es an anderer Stelle des Berichts.

McCloy befähigt sich in einem besonderen Abschnitt mit der Frage der

Wiedervereinigung Deutschlands.

Seine Ausführungen gipfeln in dem Satz: „Auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs beginnen denkende Deutsche in immer größerer Zahl zu erkennen, daß die volle Partnerschaft Westdeutschlands in der freien europäischen Gemeinschaft — weit entfernt davon, den Weg zur Einheit zu verzerren — sich als das wirksamste Mittel für eine friedliche Wiedervereinigung auf demokratischer Grundlage erweisen wird.“

Zufriedenheit in Washington

Washington. (UP) Außenminister Dean Acheson traf am Mittwoch aus Lissabon kommend wieder in Washington ein. Er wurde auf dem Flughafen von Präsident Truman erwartet, der seinem Außenminister zu den Ergebnissen der Lissaboner Konferenz gratulierte, die er als eine „sehr erfolgreiche Konferenz“ bezeichnete.

Der Präsident erklärte, es sei den Mitgliedern der amerikanischen Delegation in London und Lissabon gelungen, Dinge zu erreichen, um die sich die Vereinigten Staaten die letzten drei bis vier Jahre energisch bemüht haben.

Frankreich wäre für politische Unabhängigkeit des Saarlandes

Paris. (dpa) Die politische Unabhängigkeit des Saarlandes unter Beibehaltung seiner wirtschaftlichen Bindung an Frankreich wurde am Mittwoch im französischen Außenministerium als feste Bedingung Frankreichs für alle Verhandlungen über die Saarfrage genannt. Der Sprecher des Quai d'Orsay fügte hinzu, daß Frankreich bei einer etwaigen „Europäisierung“ des Saarlandes die politische Unabhängigkeit gegenüber Paris als ebenso „wichtig selbstverständlich“ ansehen würde wie die gegenüber der Bundesrepublik.

Bund will von Ländern höhere Steuern

Bonn. (zn - Elg. Ber.) Die westdeutschen Länderchefs werden heute (Donnerstag) zu einer Aussprache mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zusammenkommen. Ein wichtiger Punkt der Erörterung ist der Kampf um die Erhöhung des Bundesanteils an der Einkommens- und Körperschaftsteuer auf 40 Prozent. Sie stößt auf großen Widerstand der Betroffenen. Aus dem erhöhten Bundesanteil sollen im neuen Haushaltsjahr die notwendigen Mittel für den deutschen Verteidigungsbeitrag aufgebracht werden.

SRP-Versammlungs-Verbot ist aufgehoben

Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes

Stuttgart. (zn-Elg. Ber.) Der württembergisch-badische Verwaltungsgerichtshof hat das vom Innenministerium im vergangenen Jahr wegen drohender Gefahr für die öffentliche Ruhe und Sicherheit für die SRP ausgesprochene generelle Versammlungsverbot aufgehoben. Das Verbot war bereits am letzten Samstag vom Innenministerium gelockert worden, um der Partei die Beteiligung am Wahlkampf für den 3. März zu ermöglichen. Das Innenministerium hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

In der Urteilsbegründung betont der Verwaltungsgerichtshof, daß die Verfassungswidrigkeit der SRP bisher vom Bundesverfassungsgericht noch nicht festgestellt worden sei, könne die unstrittige Verfügung des Innenministeriums nicht auf den Begriff der Verfassungswidrigkeit gestützt werden. Das Grundgesetz verbiete dem Gesetzgeber und den Behörden, durch ein einfaches Gesetz ein Grundrecht, wie es die Versamm-

lungsfreiheit darstelle, in seinem Wesensgehalt anzutasten. Das Innenministerium hätte zwar die Ende August 1951 in einzelnen Städten Württemberg-Badens geplanten öffentlichen Versammlungen mit Remar als Redner verbieten können, jedoch stehe ein so allgemeines die Prüfung des einzelnen Falles betrieblässendes generelles Verbot mit den Grundätzen der Verhältnismäßigkeit nicht mehr im Einklang.

Ein weiterer Abschnitt des Berichts beschäftigt sich mit den nationalistischen Strömungen in Deutschland. Der Hohe Kommissar äußert hier u. a. die Ansicht, daß alle „krampfhaften Versuche“ der SRP und anderer gleichgerichteter Splittergruppen, das Hillerreich wieder erstehen zu lassen, in der deutschen Öffentlichkeit nur geringen Widerhall finden. Der Hohe Kommissar

warnet aber die deutsche Bevölkerung vor allen „politischen Hasardeuren und Narren“ und fordert alle Staatsbürger auf, sich mit größter Sorgfalt über das Programm und die führenden Persönlichkeiten der Partei zu unterrichten, der sie sich anschließen gedenken.

Als „weitere nationalistiche Strömung“, die von den verantwortlichen Stellen sorg-

fällig beobachtet werden sollte, nennt McCloy die Vereinigungen ehemaliger Soldaten. Er meint hierzu: „Obwohl die führenden Vertreter der Soldatenbünde vorgeben, im Namen aller ehemaligen deutschen Soldaten zu sprechen, ist doch offenkundig, daß sie lediglich die Berufssoldaten vertreten und daß die große Masse der ehemals zum Wehrdienst Einberufenen nichts für die Soldatenbünde in ihrer heutigen Gestalt übrig hat.“

Der Hohe Kommissar stellt zusammenfassend fest, daß die Bundesrepublik nicht unmittelbar durch den

Nationalismus

bedroht sei. Es bestehe jedoch ein Gefahrenherd, der ständige Wachsamkeit erfordere — um so mehr, als „bedauerlicherweise auch die Mehrzahl der bekannten politischen Parteien immer mehr die nationalistiche Trommel rührt“ und „selbst mehrere Bundesminister es nicht verachtmäht haben, diesen Ton anzuschlagen“.

Als einziges Gegenmittel gegen einseitigen Nationalismus bezeichnet McCloy eine „von größerer Sachlichkeit bestimmte Betrachtung der Deutschland angemessenen Stellung und Rolle in Europa“.

Besatzungskosten - ein heikler Punkt

Scharfe Einsparungen gefordert / Noch keine konkreten Zusagen

(Von unserem Bonner Berichterstatter)

Bonn. Als „heikler Punkt“ in den deutsch-alliierten Vereinbarungen über die Verteidigungskosten wird am Mittwoch die Unklarheit über die Besatzungskosten bezeichnet. Das offizielle Kommuniqué enthält nur einen vagen Hinweis darauf, daß die „drei Mächte ihr möglichstes tun werden, um die Höhe der Besatzungskosten für die Zeit bis zum Inkrafttreten des Vertrags über die europäische Verteidigungsgemeinschaft so niedrig wie möglich zu halten“.

Von seiten der Bundesregierung wird diese Feststellung dahingehend ausgelegt, daß die Ausgaben monatlich nicht 500 Millionen DM übersteigen sollen. In parlamentarischen Kreisen weist man aber darauf hin, daß hierüber eine konkrete Zusage anscheinend nicht vorliegt. Darüber hinaus

wird aber auch diese Beanspruchung, wenn sie auch um rd. 100 MIL. DM niedriger liegt als bisher, immer noch für zu hoch gehalten, da bei einer Gesamtlohnung von 450 MIL. DM praktisch für die deutschen Kontingente und die übrigen anfallenden Aufgaben dann nur monatlich 350 Millionen DM verbleiben.

Churchill „packte aus“

Angriff der Labour-Partei in stürmischer Unterhausitzung erfolgreich abgewehrt / Der Premier wurde Sieger

London. (dpa) Nach einer stürmischen Unterhausdebatte, die ein Regierungspremier als einen „K.o. für die Opposition“ bezeichnete, wurde am Dienstag abend der „hohe Mißtrauensantrag“ der Labour-Partei gegen die Regierung Churchill mit 318 gegen 285 Stimmen zurückgewiesen. In dem Antrag der Labour-Opposition hieß es, Churchill habe bei seinem Besuch in Washington verkündet, die britische Politik in der Frage des Korea-Krieges und gegenüber der chinesischen Volksrepublik „hinreichend klarzustellen“.

Churchill hatte zuvor im Unterhaus einen Sturm ausgelöst, als er geheime Besprechungen der Labour-Regierung mit den USA über den Korea-Krieg enthüllte. Er sagte, Attlee und Morrison hätten sich im Mai vorigen Jahres damit einverstanden erklärt, daß „bei schweren Luftangriffen von chinesischen Flugplätzen aus gemeinsame Gegenaktionen unternommen würden, die nicht auf Korea beschränkt bleiben sollten“. Im September hätten sie auch amerikanische Vorschläge für den Fall des Bruches eines Waffenstillstandes angenommen.

Die Enthüllungen Churchills waren eine Antwort auf einen Vorstoß der Labour-Partei. Morrison hatte die Frage gestellt, ob Churchill bei seinen Besprechungen mit Präsident Truman während seiner Amerikareise in Washington ein Geheimabkommen über den Koreakrieg abgeschlossen habe. Churchills Erwiderung löste große Erregung aus. Bevan sprang auf und verlangte Vorlage der Dokumente. Minutenlang konnte der Premierminister seine Rede nicht fortsetzen, weil eine Geschäftsordnungsfrage die andere jagte. Der frühere Außenminister Morrison bestätigte dann, daß in seiner Amtszeit Verhandlungen mit den

USA geführt wurden; sie hätten aber die rein militärische Reaktion auf Bombardierungen von gewissen Flugplätzen aus betreffen; eine Ausdehnung des Krieges auf China sei eine ganz andere Frage. Er habe kein Geheimabkommen geschlossen, und die Politik seiner Regierung in Korea und gegenüber China entspreche der Politik der früheren Regierung. Nichts könne dümmere sein, als die Amerikaner und die UNO-Truppen in einen Krieg mit China zu verstricken, und nicht wäre unfruchtbarer, als Teichungskalch von Formosa aus auf dem Kontinent landen zu lassen.

Bevan (Labour) nannte in der Debatte Churchill den redgewandtesten Engländer, der jemals gelebt habe. Er erklärte, die USA wöllen unter der Tarzung der UNO einen ideologischen Krieg gegen die Sowjetunion mit der Waffe führen. Kein britischer Soldat wolle sein Leben für eine Politik dieser Art einsetzen. Es sei wahr, daß die Sowjetunion an die Machtpolitik glaube und aus sozialen

Spannungen Nutzen ziehen wolle. Aber es sei ebenso wahr, daß die Auflehnung gegen die Fremdherrschaft natürlich sei. Wenn man die Sowjetunion für so mächtig halte, daß sie alle soziale Härten steuern könne, dann solle man Stalin eine Postkarte schreiben und sich ergeben. Er nannte es eine „Mythologie“, an ein machiavellistisches Komplott des Kremels zu glauben, während man sich in Wirklichkeit einer natürlichen Revolution gegenüber sehe.

Die Enthüllungen Churchills in der außerparlamentarischen Aussprache des Unterhauses am Dienstag wurden in der Londoner Presse am Mittwoch als schwerer Schlag für die Labour-Partei betrachtet. Die „Daily Mail“ glaubt, daß Morrison abtreten muß. Churchill hätte einen „halben Mißtrauensantrag“ der Labour-Partei über die britische Korea-Politik mit der Feststellung beantwortet, daß sich vor dem Regierungswechsel im Herbst die Labour-Regierung selbst mit einer Ausdehnung der Kampfhandlungen über Korea hinaus unter gewissen Umständen einverstanden erklärt habe. Am Mittwochvormittag tagte der Vorstand der Labour-Party. Alle Kommentare stimmen darin überein, daß die „Bombe Churchills“ auch die internen Auseinandersetzungen der Labour-Party um die Führung beeinflussen werde.

Faure sucht die Entscheidung

Frankreich soll 1400 Milliarden Francs für Rüstungszwecke aufbringen

Paris. Der französische Ministerpräsident Edgar Faure stellte am Mittwoch in der Nationalversammlung bei der Beratung des Staatshaushalts sechsmal die Vertrauensfrage.

Die Abstimmung darüber kann nach der Geschäftsordnung der Nationalversammlung frühestens nach 24 Stunden erfolgen. Man rechnet damit, daß sie am Freitag stattfindet. Es handelt sich bei den unstrittigen Punkten des Staatshaushaltes um dieselben Fragen, die zum Sturz der Regierung Plevren führten. Sie beziehen sich auf Einsparungen bei den verstaatlichten Eisenbahnen und bei der Sozialversicherung.

Ministerpräsident Faure hat nach seiner Rückkehr aus Lissabon die Nationalversammlung unbarmherzig in die Enge getrieben und zu einer pausenlosen Überstürzung und reichlich verwirrten Finanzsperre gezwungen, an deren Ende eine Serie von Vertrauensfragen steht, die am Freitag zur Abstimmung kommen werden. Nicht weniger als 1400 Milliarden Francs, rund 17 Milliarden DM, werden für

Rüstungszwecke verlangt. Auf diesen Betrag wurden in Lissabon Frankreichs militärische Verpflichtungen festgelegt. Aber nicht nur die einseitigen Verpflichtungen aus dem Atlantikpakt machen sich zwingend bemerkbar — sondern auch die inneren Verhältnisse. Der Staat hat nicht mehr genug Geld, um seinen Verpflichtungen am Monatsende nachzukommen. Es ist mehr als deutlich geworden, daß die USA den Broterwerb immer höher hängen und Frankreich nur dann mit Subsidien rechnen kann, wenn sein Parlament endlich die Opposition gegen den Wehrhaushalt und die Steuererhöhungen aufgibt. Diese Erkenntnis macht die Stimmung der Abgeordneten nicht feilscher, zumal sie über Faures taktische Manöver in der Frage der gleichenden Lohnskala verärgert sind.



DEUTSCHE GRÄBERKOMMISSION IN NORDAFRIKA

Die seit Herbst vergangenen Jahres im Auftrag der Zentrale des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Libyen weilende Kommission unter Leitung des ehem. Ordonanzoffiziers im Stabe Hammels, Schulze-Dewitz, ist mit den Ergebnissen ihrer Arbeit, der Umbettung und Regravierung deutscher Gefallener des Afrika-Korps beauftragt. In etwa einem halben Jahr wird ihre Arbeit abgeschlossen sein. In dieser Zeit werden noch 28 Plätze untersucht. Im Januar wurden nach sehr schwierigen Sucharbeiten 13 Deutsche, ein Engländer und zwei Italiener aus Feldgräbern umgebettet. Unser Bild oben zeigt den Friedhof Agedaba, auf dem 126 Umbettungen vorgenommen wurden. (dpa-Foto)

Viel Lärm um Nichts?

Von Dr. A. Winbauer

„Ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung“ nennen Washingtoner und New Yorker Zeitungen das Ergebnis der Lissaboner Tagung des Atlantikrates. Und die in Lissabon versammelten Außenminister haben, abgesehen von dem mürrischen Schuman, der Frankreichs Interessen von seinen Kollegen zu wenig hoch eingeschätzt fand, diesen Enthusiasmus kräftig unterstützt.

„Von jetzt an kann die Welt sich als gerettet betrachten“, erklärte mit einem beneidenswert hochgesteckten Optimismus der amerikanische Außenminister, und sein britischer Kollege sekundierte ihm höflich.

Sticht man freilich die Ergebnisse von Lissabon nicht in der festlichen Bankettbeleuchtung, sondern im nüchternen Tageslicht an, dann fragt man sich einigmaßen verwundert, woher solche hochgestimmte Begeisterung kommt. In Wirklichkeit hat man sich nämlich nur über Selbstverständlichkeiten geeinigt, aber die strittigen Fragen höchst beiseite gelassen. Man hat sich geeinigt, daß die Europaarmee organisatorisch mit der Atlantikpaktorganisation weitgehend zusammengeführt werden soll — eine Selbstverständlichkeit, wenn man nicht beiden Sinn und Bedeutung nehmen wollte; man hat sich schließlich darüber geeinigt, die „Infrarot-Aktion“, den Ausbau der europäischen und afrikanischen Luftstützpunkte, beschleunigt voranzutreiben — was auch schon längst vorgesehen war, und man hat sich schließlich dazu verstanden, General Eisenhower die von ihm längst verlangten größeren Vollmachten für die Koordinierung der atlantischen Streitkräfte zu geben. Das ist alles. Aber die wirklich entscheidende Frage der ganzen europäischen und atlantischen Verteidigung: was soll mit Deutschland geschehen? — ist wieder unbeantwortet geblieben. Weder ist die Zahl der deutschen Divisionen, noch die Höhe des deutschen Verteidigungsbeitrages, noch die Freigabe der deutschen Rüstungsproduktion geklärt worden.

Daß man uns grundsätzlich dabei haben will, hat sich allmählich ja herumgesprochen; die Wiederholung dieser Versicherung in Lissabon besagt nicht viel. Seit geraumer Zeit ist nicht mehr das „Ob“, sondern nurmehr das „Wie“ interessant. In der Beantwortung dieser Frage ist man aber auch in Lissabon keinen Schritt weiter gekommen. Im Gegenteil: es scheint, als hätten die hemmenden Tendenzen, die seit den Bonner und Pariser Redeschichten um den deutschen Verteidigungsbeitrag auch in der offiziellen Politik zu beobachten sind, sich auch in Lissabon gezeigt. Frankreichs Außenminister, den die Pariser Debatte belehrt hat, auf welch schlüpfrigem Boden er wandelt, hat es augenscheinlich durchgesetzt, daß in der Frage der Aufhebung der der deutschen Industrie auferlegten Beschränkungen wieder ein wesentlich zurückhaltenderer Kurs gesetzt wird.

Während so die organisatorische Form des Atlantikpaktes selbst in Lissabon zweifellos eine Festigung erfahren hat, ist die Stagnation, die in dem Bemühen um das wesentliche Problem der atlantischen Verteidigung seit einiger Zeit zu beobachten ist, nicht überwunden worden. Es kann aber nicht oft und nicht klar genug gesagt werden: alles Bemühen um eine atlantische Verteidigung ist vergeblich, wenn nicht das Problem gelöst wird, wie diese Verteidigung in Deutschland verankert werden kann. Die Militärs der anderen Seite haben das begriffen, die Politiker augenscheinlich noch nicht; oder wenn sie es begriffen haben, dann haben sie noch nicht den Weg gefunden, es ihren Völkern

ebenso begreiflich zu machen. Sie versuchen noch, sich zwischen allen Dingen zu behaupten und neuen Notwendigkeiten hindurchzuschlingeln, ohne an beiden Uferpunkten anzusetzen. Und sie gleichen weniger kühnen Seefahrern in eine neue Zeit, als verträumten Magiern, die sich um die Quadratur des Kreises bemühen und sich den Kopf zerbrechen, wie man Deutschland gleichzeitig als Erbfeind und als Verbündeten behandeln könnte. Sie müssen allmählich lernen, daß es eine solche widersinnige Synthese nicht gibt. Entweder sind wir Verbündete — dann gibt es keinen Einbau eindeutig gegen eine gerichtete Sicherung in das allgemeine Vertragsystem. Oder wir sind es nicht — dann gibt es eben keine deutschen Divisionen. Das Problem ist einfach. Es scheint uns nur ein biblisches Mitz dazu zu gehören, es zu erkennen und anzupacken.

Es ist schade, daß auch den Männern in Linzau dieser letzte Mut gefehlt hat. Sie hätten der Sache, die sie vertreten, einen guten Dienst getan!

Mißtrauen der britisch-französischen Sozialisten

Für Beschränkung der deutschen Entfaltungsmöglichkeiten / Bedenken gegen deutschen Wehrbeitrag

Von unserem Londoner Mitarbeiter

London. Der Londoner „Observer“ brachte eine interessante Information über eine Revision des Standpunktes der britischen Sozialisten gegenüber der Europa-Armee. Politische Kreise rechnen damit, daß in der Donnerstag-Debatte des Unterhauses über das Verteidigungsprogramm Labour mit einer sensiblen Kursänderung in der Frage der britischen Beteiligung an der europäischen Verteidigungsgemeinschaft aufwarten wird. Wie es heißt, haben Fachleute der Labour Party in geheimen Beratungen eine neue Stellungnahme der Sozialisten ausgearbeitet, die darauf hinausläuft, daß Großbritannien die meisten seiner Divisionen auf dem europäischen Kontinent der Europa-Armee zuweisen soll.

Zuerst wurden Zweifel an der Aufrichtigkeit dieser sozialistischen Wende laut, weil sie sich ausgerechnet jetzt anbahnt, da Labour in Opposition zur Regierung steht. Es wäre ihr doch leicht gewesen, sagte man, diese Haltung schon früher, als sie noch die Regierung stellte, einzunehmen und dadurch zahlreiche Bedenken europäischer Zauderer zu zerstreuen.

Bei näherem Betrachten kann jedoch an der sozialistischen Aufrichtigkeit des neuen Vorschlags — wenn sich nicht noch innerparteiliche Schwierigkeiten ergeben sollten, was keineswegs ausgeschlossen ist — kaum geworfen werden. Denn der tiefe Beweggrund der britischen Sozialisten, sich für eine weitgehende Zusammenarbeit mit der Europa-Armee bereitwillig zu erklären, ist seitlich das Motiv, nämlich die Beschränkung der deutschen Entfaltungsmöglichkeit.

Es wird zwar davon gesprochen, daß es darum gehe, das „Wiedererleben des deutschen Militarismus“ zu verhindern. Aber gemeint ist, überhaupt Deutschland daran zu hindern, daß es in der europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu stark werde.

Internationalen Beobachtern gibt diese neue Haltung der britischen Sozialisten reichlich Anlaß, von

der „merkwürdigen“ sozialistischen Einstellung gegenüber einem deutschen Verteidigungsbeitrag.

zu sprechen: während die deutschen Sozialisten ihre Absicht gegenüber den Plänen einer deutschen Teilnahme an der Verteidigung Europas mit militärischen Forderungen und politischen Begründungen begründeten, die das ausländische Mißtrauen gegenüber Deutschland mehr nährten als zerstreuten, stellten französische Sozialisten Bedingungen, die dem Gedanken einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu zerstreuen drohten, und entschieden sich schließlich die britischen Sozialisten für eine britische Politik, die auf eine enge Zusammenarbeit mit der Europa-Armee aufbaut, um dadurch Deutschland zu hindern, in dieser Gemeinschaft eine führende Rolle zu spielen.

Die Haltung der Sozialisten außerhalb Deutschlands läßt internationale Beobachter von einem „sozialistischen Irrsinn“ sprechen, in dem sich allem Anschein nach die deutschen Sozialisten am wenigsten zurechtfinden. Das könnte zum Teil die Haltung der

sozialdemokratischen Opposition im Bonner Parlament erklären, rufe aber darüber hinaus ernste Bedenken hervor, da sich daraus praktisch ein Zustand ergebe, der deutsche Sozialisten auf der einen und britisch-französische Parteifreunde auf der anderen Seite zu erbitterten Gegnern mache, eine Gegnerschaft, die die europäische Idee zu zermürben und damit für die Völker Europas zu einer ernsten Gefahr zu werden drohe. Denn das Trennende der Sozialisten dieser drei Länder rühre aus nichts anderem als einem überhöhten Nationalismus her, den zu überwinden sich die Bevölkerungen aller drei Länder so große Mühe geben.

Labour und SFIO wollen sich verständigen

Die britische Labourparty hat laut REUTER beschlossen, mit der Sozialistischen Partei Frankreichs den geplanten Beitrag der deutschen Bundesrepublik zur Verteidigung Westeuropas zu erörtern. Der Vorschlag der Labourparty entschied am Mittwoch, daß eine Abordnung der Partei unter Leitung des früheren Staatskanzlers Hugh Dalton zu diesem Zweck am 29. März nach Paris reisen soll. Der Labour-Delegation werden u. a. Parteisekretär Morgan Phillips und drei Unterhaus-Abgeordnete angehören. Die Beratungen mit der SFIO sollen zwei Tage dauern. Dabei wird auch über Fragen der internationalen sozialistischen Organisationen verhandelt werden. In Labour-Kreisen wurde in letzter Zeit mehrfach geäußert, im Falle einer Aufrüstung der deutschen Bundesrepublik müßten angemessene Sicherungen eingebaut werden.

Staatshaushalts-Notgesetz vorgelegt

Stuttgart. (z-Elg-Ber.) Die Landesregierung hat dem württembergischen Landtag am Mittwoch den Entwurf des Staatshaushaltsnotgesetzes für das Rechnungsjahr 1953 mit der Bitte um baldige Verabschiedung vorgelegt. Durch dieses Gesetz soll die Regierung ermächtigt werden, die zur Fortführung der Verwaltung und zur Erfüllung der rechtlichen Verbindlichkeiten des Landes erforderlichen Ausgaben zu leisten.

Das Finanzministerium soll ermächtigt werden, zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Landesbank Kassenkredite zum Betrag von 20 Millionen DM aufzunehmen und zur Befriedigung unabweisbarer, durch die Wirtschaftslage hervorgerufener Bedürfnisse, Leistungen und Beteiligungen bis zu 15 Millionen DM zu übernehmen. Bei Darlehensbeträgen über 100.000 DM soll die Zustimmung des Finanzausschusses des Landtages, in besonders dringenden Fällen notfalls auch nachträglich, eingeholt werden können.

Heimkehrerverband fordert Generalamnestie

Göppingen. (dpa.) Der „Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen“ hat seine 160.000 Mitglieder aufgefordert, die vom „vorbereitenden Ausschuss für die Generalamnestie“ eingeleitete Unterschriftenaktion zu unterstützen. Der Ausschuss, dem u. a. sieben Landtagsabgeordnete aus Nordrhein-Westfalen und der Essener Oberbürgermeister Dr. Hans Toussaint angehören, will mit der Unterschriftenaktion die Bundesregierung eine möglichst breite Basis für die Verwirklichung seiner Vorschläge verschaffen. Der Ausschuss hat bei der Bundesregierung angeregt, dem Bundestag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine umfassende Amnestie für alle Straftaten vorsehe, die mit dem Krieg und politischen Maßnahmen in Zusammenhang stehen.

Von 59 Artikeln blieben acht

Paris. (dpa.) Die Westmächte wollen nach Mitteilung des französischen Außenministeriums einen neuen verkürzten Staatsvertragentwurf für Österreich vorlegen. Der offizielle Sprecher des französischen Außenministeriums sagte am Mittwoch, daß dieser Entwurf nur aus acht Artikeln (verglichen mit den 59 Artikeln des alten Vertragsentwurfes) bestehen werde. Außerdem würde dieser neue Vertragsentwurf Österreich größere Vorteile bieten. Der Sprecher deutete jedoch in diesem Zusammenhang an, daß die Aussicht auf Annahme des neuen Planes durch die Sowjetunion ebenfalls sehr gering erscheine, da auch bei dem alten Entwurf über mehrere Punkte keine Klarheit erzielt werden konnte und die Ansicht vorherrsche, daß die Sowjetunion zur Zeit nicht unterzeichnen möchte.

„Säuberungen“ in der CSR

Wien. (UPF.) Die Prager Zeitung „Dělné Právo“ bezeichnete am Mittwoch Generalmajor Václav Thor als den stiefväterlichen Verteidigungsminister. Diese deutete damit an, daß General Bohumil Lastovicka einer Säuberung, die auch ein Dutzend anderer älterer Offiziere erfaßt haben soll, zum Opfer fiel. Schon seit einigen Wochen waren Gerüchte im Umlauf, nach denen Lastovicka, der frühere Chef des tschechischen Stabs und früherer Botschafter in Moskau, verhaftet worden sein soll. Lastovicka Vorgänger, Generalleutnant Bedrich Reicin, wurde im Februar 1951 verhaftet und der Teilnahme an der Verschwörung gegen die kommunistische Regierung beschuldigt. Reicin und Lastovicka kämpften im spanischen Bürgerkrieg und waren während des zweiten Weltkrieges in Moskau.

In etwa 100 Distrikts-Sonderkonferenzen der kommunistischen Partei der CSR, die nach tschechoslowakischen Pressemitteilungen im Laufe des Monats März stattfinden werden, sollen „alle schädlichen Einflüsse“, die auf das Wirken des ehemaligen Partei-Generalsekretärs Rudolf Slansky zurückzuführen seien, beseitigt werden. Bekanntlich soll Slansky gemeinsam mit einigen anderen ehemals führenden Kommunisten den Sturz des gegenwärtigen Regimes geplant haben.

Wahl-Aufmarsch von sieben Parteien

Kampf um 120 Sitze für die verfassungsgebende Landesversammlung / „Invasion der Bundespolitiker“

Von unserem Stuttgarter Berichterstatter

Stuttgart. Der Wahlkampf um die verfassungsgebende Landesversammlung nähert sich seinem Höhepunkt. Schon seit Wochen rollt die Versammlungswelle über das flache Land, während die Parteien sich erst in der letzten Woche vor dem 8. März auf die größeren Stadien konzentrieren werden. Überall tauchen die zum Teil wenig schönen aber viel versprechenden Wahlplakate auf. Trotz der wiederholten Versicherungen, es gehe bei der kommenden Wahl lediglich um die innere Gestaltung des neuen Bundeslandes mit seinen 6,6 Millionen Menschen, gibt sich niemand einem Zweifel darüber hin, daß diese Wahlen von allen Parteien als die letzten und bedeutendsten vor den Bundesstaatswahlen betrachtet werden.

Die von Ollenhauer und Schoettle ausgesprochene Parole

„Generalprobe der Bundespolitik“ wurde inzwischen von der CDU aufgegriffen und die Südwestwahl als Machtprobe zwischen SPD und CDU bezeichnet. Die Tatsache, daß die gesamte Bundesregierung mit Kander Adenauer an der Spitze, im Südwestraum in Wahllokale aufmarschieren wird, und auch die SPD über 60 Bundestagsabgeordnete in den Wahlkampf schickt, unterstreicht dies überdeutlich. Selbst Herr Renner SRP, die in Württemberg-Baden bekanntlich bis vor kurzem striktes Versammlungsverbot hatte, setzt 60 Wahlredner „nach Südwestdeutschland in Marsch“.

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier glaubte, am Wochenende im Renental, wo er wiederum das Rennen in direkter Wahl machen will, seine Stimme vernehmlich die rednerische Invasion der Bundespolitiker erheben zu müssen. Durch diese bundesministerlichen Reden werde der Charakter des Wahlkampfes völlig verflacht, meint er, zumal dieses in ihrer überwiegenden Mehrheit entscheidende Gegen die südwestdeutschen Einigung gewesen seien. Es sei daher zu bezweifeln, ob sich ihr Eingreifen als positiver Beitrag für die unmittelbaren

Probleme der Verfassungsverammlung auswirken werde. Scharf greift Dr. Maier den Bundeskanzler dafür an, daß er vor kurzem in Freiburg gestanden habe, die ganze

Südweststaat-Geschichte habe ihm nicht gepaßt. Ausgerechnet Wohlhab habe er für seinen verlorenen Kampf öffentlich gedankt und die 1 1/2 Millionen Südwestwähler dadurch vor den Kopf gestoßen. Die CDU entgegnet protestierend, Adenauer habe es vorbildlich verstanden, die Altboden für eine positive Mitarbeit im neuen Staat zu gewinnen. Dr. Maier habe mit seinem Angriff auf den Kander erneut bewiesen, daß er der SPD-Opposition nahestehe.

Während sich aus der offenen Kampfansage der SPD- und CDU-Politiker zwangsläufig eine Überfüllung der Bevölkerung mit den schon in der Bundestagsdebatte von allen Seiten untersuchten Argumenten für und wider den Wehrbeitrag ergibt, und Max Reimann mit seiner durch die Fünf-Prozent-Klausel des Wahlgesetzes wieder hoffnungsschwangeren KPD das seine auch hier im Südwesten dazu beisteuert, streiten sich die Landespolitiker föderalistischer und zentralistischer Prägung in den Sälen und Wirtschaftsräten der Heilbronn Neckar-Weinberge, in den Tälern des Schwarzwaldes und im schönen Bodensee-Gebiet um die

„Innere Gefährdung des werdenden Staates“. Dessen Gliederung schwankt noch im Nebel provisorischer Programme. Die einen rufen nach einer schwachen Zentralgewalt und suchen mit mehr oder weniger unschrieb-

Ministerrat erließ Wahlrichtlinien

Karlsruhe. Der südwestdeutsche Ministerrat befaßte sich am Mittwoch in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Bundestagsabgeordneten Dr. Kopf (Freiburg) mit der technischen Durchführung der Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung und beschloß Richtlinien für die Landeswahlleiter. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage besprochen, ob die Wahlberechtigten, die am 8. März zur Meise in Frankfurt weilen, dort abstimmen können. Nach eingehender Prüfung entschied der Ministerrat, daß dieser Anregung nicht stattgegeben werden kann, weil durch die Zuteilung der Stimmen an die Heimatwahlkreise unter Umständen die Wahlgleichmäßigkeit durchbrochen werden könnte.

nen, früher althabischen Parolen die alten Länder wegzulassen unter einem gemeinsamen kommunalen Nostalgisch noch zu erhalten und so vor allem in Baden viele Stimmen zu sammeln. Sie leiden auch wie vor unter dem Abdruck eines Stuttgarter Mammutzentralismus. Die anderen versprechen Sparsamkeit und einfache Gliederung ohne Rücksicht auf alte Kreis- und Landesgrenzen und versuchen auf diese Weise, die bei der Volksabstimmung im Dezember gegebenen Versprechungen mit Hinweis auf ihre im Kampf um den Südweststaat bewährten Kandidaten einzulösen.

Dabei verliert der Wahlkampf ziemlich fair. Lediglich in die Diskussionen um die zukünftige Schulpolitik ist dadurch ein scharfer Akzent getragen worden, daß weite städtische Kreise der CDU mit allem Nachdruck

Konfessionschulen

fordern, die übrigen Parteien dagegen die in der württemberg-badischen Verfassung verankerte drittliche Gemeinschaftsschule unter allen Umständen beibehalten wollen. Der nordwürttembergische CDU-Vorsitzende, Wilhelm Sempendörfer, selbst ein erlicher Anhänger der Gemeinschaftsschule, ist so in eine peinliche Lage geraten, die denn auch von seinem gefährlichen Widersacher Reinhold Maier weidlich ausgenutzt wird.

Der Ministerrat befaßte sich ferner mit dem Überleitungsgesetz und dem württemberg-badischen Kredit von 125 Millionen DM, der für den sozialen Wohnungsbau, den Bau des Heidelberger Bahnhofs, die Fortführung der Elektrifizierung der Bundesbahnstrecke Mühlacker-Bruchsal-Mannheim sowie für Wasserversorgungsanlagen bestimmt ist. Zur Unterstützung der Geschäftsstelle des Ministerrats, die mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für die künftige Verwaltung des Südweststaates beauftragt worden ist, wird ein Unterausschuß des Ministerrats gebildet, der sich aus je einem Vertreter der drei Länder und des Landesparlamentspräsidenten Nordbaden und aus Sachverständigen, die durch die Landesregierungen benannt werden, zusammensetzen soll.

Die schöne Jägerin

ROMAN VON JULIANE VON STOCKHAUSEN

10. Fortsetzung

Sie stellte den Spiegel weg und modellierte mit äußerster Behutsamkeit die Lippen. Das Mädchen kam und brach die Teedose. Maria Antonie fragte nach den Kindern. Die Kinder spielten im Garten. Im Stehen trank sie ihren Tee, während die freie Hand weiter arbeitete in einer leidenschaftlichen Hingabe begann sie, ihre Idee zu gestalten. Die Lippen formten sich allmählich geöffnet. Frage und Anruf kam in die großen, leeren Angewandte. Ihre Finger modellierten die Lider, lange, geschweifte Lider. Die Linie lief an der Schläfe weiter; dünne, pochende Wände, hinter der die Gedanken hausten. Das Sentimentale verstand; das Ganze atmete, wurde ein Menschensicht voll Zartheit und Sehnsucht. Es blühte Erbe, dem Preudenpender entgegen.

Maria Antonie fühlte tiefe Müdigkeit; so, als sei alle Kraft aus ihr heraus gesaugt. Sie saß auf dem Podest, den Kopf in den aufgestellten Händen, erschöpft und ausgeblüht.

Die Sonne war weg, sie stand tief hinter den Blumen. Es war kühl geworden; sie fühlte sich anzuheben, als sie Carlo rufen hörte. Sie trat ans Fenster, er stand unten, winkte und rief, daß die Tante nun jeden Augenblick eintreffen werde. Die Tante — sie hatte vergessen, daß es eine Tante Britta gab. Eilig vollendete sie ihren

Anzug. Sie stand kaum neben Carlo unter den Säulen des Portales als das Auto schon vorfuhr.

Carlo öffnete den Schlag und sagte heiter, daß er sich freue, die verehrte Tante so wohl zu sehen.

Ihre Erläuterung, die Prinzessin Erbenan, erhob sich. Ihr Hut war mit einem Schleier festgebunden, der unter dem Kinn zu einer Maske geknüpft war. Vorsichtig und steifgledrig stieg sie aus, gab Carlo die Hand, die er küßte, und umarmte Maria Antonie.

„Hast du eine gute Fahrt gehabt?“

„Nun ja, erträglich. Berger, geben Sie auf meine Tasche Acht.“ Die Prinzessin ging langsam durch die Halle, verabschiedete mit einer zerknirschlichen Bewegung die jungen Leute und stieg groß und gerade die Treppe hinauf. Von oben kam ihr die Kammerfrau entgegen.

„Alles in Ordnung, Methild?“

„Aber freilich, Erläuterung. Nur in die gute Bettdecke haben die Motten Löcher etabliert; na, ja, schlecht einnaphthalisiert waren's halt.“

Sie verschwand hinter der Prinzessin in der inneren Räume.

Die Sonne war untergegangen. Schwärme von Mücken schwebten in der bleichen Dämmerung. Wie Inseln standen die Fliederbüsche in den Wiesen. Da und dort sang eine Amsel, kreuzte eine Schwalbe den Weg.

„Was hast du gemacht, Tontsch?“

„Gearbeitet. Und leise: „Ich bin jetzt so gut wie fertig.“

„Fein; wirst du es mir zeigen?“

„Ich weiß nicht; es ist noch so frisch, ich bin so empfindlich; wie abgehäutet.“

Sie gingen über den Kiesweg. Weiß und kühl standen die Margeriten in den Wiesen. „Frierst du? Du bist müde!“

„Sehr müde; man gibt sich aus, aber man hat nicht die Zeit und die Möglichkeit sich zu erholen. Alles kommt und zieht an einem.“

„Das ist doch nicht wahr, Tontsch. Du gibst dich aus, ich verstehe das, aber du wirst innerlich reich; besser wirst du.“

„Besser werden, Carlo. — das ist ein bürgerlicher Begriff. Leider bin ich kein bürgerlicher Mensch.“

Auch er war müde und ungeduldig. Er vergrübelte keine Lust, sich in ihre Stimmung einzufühlen. Er sagte: „Das sind doch Bedenken; ich möchte wissen, wieso du kein bürgerlicher Mensch bist? Du bist schließlich kein Zigeuner.“

„Nein“, sagte sie. „Aber ich hätte öfters Lust, einer zu werden.“

Die Auseinandersetzung hing in der Luft, man brauchte bloß ein wenig unvorsichtig zu sein und sie entlod. „Gehen wir ins Haus“, meinte er. Schwiegend kehrten sie zurück.

Sie hatten kaum ihre Mahlzeit beendet, als das Mädchen erschien und meldete, ihre Erläuterung, die Prinzessin, lasse fragen, ob es passe, wenn sie noch herüber komme. Was war zu antworten? Sie sagten, daß sie sich freuen würden.

Die Lampen brannten, der Tee war aufgetragen; endlich rauschte Tante Britta herein. Sie neigte sich vor und begrüßte Maria Antonies Wangen mit den Lippen. Maria Antonie vernichtete der Tante, daß sie vorzüglich aussah.

„Meine Leber ist schlecht.“ entgegnete die Tante, sie setzte sich. „Danke, keinen Tee am Abend, ich schlafe schlecht.“

„Ja, ein Biscuit.“ Sie streckte eine lange, schmale Hand aus und nahm ein Stück Gebäck. Carlo erkundigte sich, wie lange die Tante gefahren sei. Da die Frage bereits einmal gestellt worden war, konnte die Unterhaltung von der Antwort unmöglich eine Beilebung erfahren.

„Die Wege waren entsetzlich.“ Die Tante saß groß und gerade im Sessel. Sie trug ein hellgraues Kleid und um den Hals eine Korallenschmür. Der Kopf war klein, die Stirn schmal und gewölbt, die Nase steil und kurz. Der zierliche Mund und die geschürzte Oberlippe verliehen dem Gesicht einen unerträglich hochmütigen Zug. Das Eigentümliche an ihr waren ihre Hände und die Füße; sie waren sehr schön und dabei gewölbt. Sie erinnerten Maria Antonie immer irgendwie an Gurken.

Sie sprachen vom Wetter; auch in Blüten blühte der Flieder. Wie ging es Onkel Lexi? Ach, er hatte solchen Lachas. Er war in Pstyan, der Arme. War die Tante nicht müde? Doch, sie war sehr müde, aber sie mußte Carlo noch ein-ge fragen. Carlo lächelte verbindlich.

„Carlo“, sagte die Tante schleppend. „Die Methild hat mir erzählt, sie hat keine Milch für sich und die Katz gehabt. Ich verstehe das gar nicht.“ Maria Antonie blickte sich nach ihrem Taschentuch; von unten herauf warf sie einen Blick auf ihren Mann.

„Ja“, sagte die Tante. „Denn erklär mir noch, weshalb man die Fenster nicht gereinigt hat?“

„Aber nein“, Maria sprach schnell und flüchtig. „Ich entzähne mich, der Berger hat davon gesprochen.“

„Das ist sehr unangenehm; ich muß gestehen, ich hätte doch erwartet, ihr würdet

sich die Mühe nehmen, mir die Wohnung herrichten zu lassen.“ Carlo wurde noch höflicher. Da mußte entschuldigen, verehrte Tante, dein Telegramm, das deine Ankunft mitteilte, kam ziemlich spät.“

„Ah, lieber Carlo; meine gute, alte Methild ist ganz verzweifelt; die Arme, sie hat solchen Rheumatismus.“

„Du solltest sie nach Pstyan schicken“, sagte Maria Antonie in trecher Auflehnung. Carlo blickte sie an; ihre Augen trauten.

Die Tante sagte leise: „Du übertriffst meine finanziellen Umstände. Der Onkel ist zweiter Klasse gefahren. Wir müssen schrecklich sparen. Und, Carlo, daß ich nicht vergeß, — ich hab da ein junges Mädd, die könnte dir im Garten helfen. Ich denk, du wirst mir dafür mit den Gemüßrechnungen etwas entgegenkommen.“

Sie küßte Maria Antonie föhlig auf die Wangen. Carlo begleitete sie hinaus. Als er zurück kam, stand Maria Antonie am offenen Fenster. Fliederduft schwoh aus dem Dunkel. Eine Nachtigall sang in der Nähe. Sie war so besessenen von der Süßigkeit der Töne, die sie hervorbrachte, daß die Stimmen der Menschen sie nicht zu stören schienen.

„Weiß eine herrliche Nacht“, sagte Maria Antonie.

Carlo stündete sich eine Zigarette an; in Gegenwart der Tante durfte man nicht rauchen. „Ob mir sich schon eine“, sagte Maria Antonie. Er kam mit der offenen Dose ans Fenster. Schon begann er, zu hoffen, daß sie ruhig und einträchtig geblieben sei.

Sie rauchte und betrachtete nachdenklich ihren Mann. „Du siehst müde aus“, bemerkte sie. „Wir werden schlafen gehen.“ Er schaltete die Deckenbeleuchtung aus. Die eine Hand in der Tasche, spielte er mit dem Schlüsselbund, es klirrte leise.

(Fortsetzung folgt)

Mißglück



Im Theater treten die Leute nicht nur auf der Bühne auf, sondern auch im Zuschauerraum. Man sieht und will gesehen werden...

Jedes Land schützt seinen Arbeitsmarkt

342 Auswanderer zwischen August und Dezember — Mußten sie die alte Heimat verlassen?

IL. In den Monaten August bis Dezember 1931 wurden dem Arbeitsamt Heidelberg 342 Auswanderungen bekannt. Allein 208 Personen gingen hier von nach Kanada, 55 zu den USA...

Frauen) haben wir einer genaueren Betrachtung unterzogen. Das Ergebnis ist interessant. Von den 109 Männern waren 15 und von den 50 ausgewanderten Frauen ebenfalls 15 Neubürger, 61 Männer und 39 Frauen waren ledig, der Rest verheiratet.

Table with 3 columns: Altersgruppen, Männer, Frauen. Rows include 18-20 Jahre, 21-25 Jahre, 26-30 Jahre, 31-30 Jahre, and a total row.

(*) = Heuchler. Es überrascht, daß bei den Frauen der Anteil der Heuchler um 100% höher ist als bei den Männern.

Landarbeiter: 3; Bauarbeiter 14; Metallarbeiter und Elektriker: 23; Holzverarbeiter: 5; graphische Berufe: 4; Nahrungs- und Genussmittelhersteller: 8; Hilfsarbeiter: 13; kaufmännische Berufe: 16; Verkehrsberufe: 18; Gesundheitsdienst: 6; Verwaltungsberufe: 9; Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger: 10; Bildungs- und Forschungsberufe: 5; künstlerische Berufe: 10; Hausgehilfen: 7; sonstige Berufe: 8.

13 Männer und 30 Frauen hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung, bei 14 Männern und 3 Frauen ging die Berufsausbildung über das Normale hinaus, 6 Männer und 8 Frauen hatten eine vorzügliche Berufsausbildung.

22 Männer und 16 Frauen waren arbeitslos. Von diesen erhielten 21 Männer und 13 Frauen Arbeitslosen- oder Arbeitslosenfürsorgeunterstützung.

In Arbeit standen 78 Männer und 31 Frauen, davon allein 50 Männer und 19 Frauen bei US-Dienststellen. Dieser hohe Anteil bezieht sich auf die Frage, ob der Dienst bei den Amerikanern zur Auswanderung anreizt oder ob die Auswanderungswilligen den Dienst bei den Amerikanern suchen, um ihre englischen Sprachkenntnisse zu vervollständigen.

Es ist schwer vorzusagen, welchen beruflichen Wertes das Auswandern in Deutschland genommen hätte. Viele Unbekannte sind bei einer solchen Schätzung mit in Rechnung zu stellen. Das Wagnis wurde doch übernommen und dabei die Arbeitsmarktlage, der Beruf, die berufliche Ausbildung, der bisherige berufliche Wertesgrad, das Alter, der Gesundheitszustand usw. berücksichtigt. Danach ergaben sich für die Arbeitslosen und für die bei den Amerikanern beschäftigten Auswanderer:

bei 23 Männern und 14 Frauen ungenutzte berufliche Aussichten bei 13 Männern und 7 Frauen normale berufliche Aussichten bei 2 Männern und 2 Frauen gute berufliche Aussichten bei 3 Männern und 6 Frauen beste berufliche Aussichten.

Von den 55 hier bewerteten Männern hatten zum mindesten 14 und von den 31 Frauen zum mindesten 10 keinen Grund, wegen beruflicher Schwierigkeiten auszuwandern. In einem Zeitraum von fünf Monaten einigten damit im Arbeitsamtbeirrat neben anderen 14 Männern und 19 Frauen Verträge, die von der Deutschen Wirtschaft zum Teil dringend benötigt wurden. (Schluß)

PASSIERT und notiert

Schwere Einbußen hat das Wild im hohen Schnee erlitten. In der Alb wurden an verschiedenen Stellen verendete Rehe gefunden. Bei Altdorf wurden einige ein Föhrer ein Wildschwein, das hilflos in einer Schneewecke steckte.

Auf der Heimfahrt vom Mainzer Karneval prallte auf der Straße Mainz-Alzey ein Motorradfahrer mit seinem Sozius auf einen vorschriftsmäßig fahrenden Panzer auf. Die beiden, zwei 24jährige Männer, waren auf der Stelle tot.

Aufmarsch der Kandidaten

Der Kreiswahlausschuß des Wahlkreises 27 Heidelberg-Land hat in seiner Sitzung am 23. Februar 1933 folgende Kreiswahlvorschläge zugelassen:

- 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD): Emil Henk, Kaufmann, Heidelberg.
2. Christlich-Demokratische Union (CDU): Jakob Ruppert, Schlossermeister, Eppelheim.
3. Demokratische Volkspartei (DVP): Anna Auguste Harinagel, Verlegerin, Heidelberg.
4. Deutsche Gemeinschaft — DHE: Dr. Walter Groß, Rechtsanwalt, Eberbach.
5. Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten — Richtung Kraft: Dr. Friedrich Buchardt, Betriebsleiter, Heidelberg.
6. Kommunistische Partei Deutschlands (KPD): Franz Böning, Gewerkschaftssekretär, Heidelberg.
7. Sozialistische Reichspartei (SRP): Emil Rupp, Gastwirt und Metzgermeister, Plautersbach.

Herzlichen Glückwunschn

Eppelheim. Heute feiert Frau Augusta Schlegel, Spitalstr., ihren 73. Geburtstag.
Talbach. Den 77. Geburtstag feiert heute Frau Anna Benz, Hauptstraße.
Nulbach. Herr Karl Marotte (Mühle) feiert heute seinen 78. Geburtstag.
Altenfeld. Das 78. Lebensjahr vollendet gestern Frau Karoline Happes, Wilhelmfelder Straße.
Wiesenhach. Das 79. Lebensjahr vollendet heute Aldörfermeister Friedrich Brox, der die Geschichte der Gemeinde von 1926 bis 1933 geleitet hat.

Das Feuerrollte in Heddesbach

150 Gäste aus Heidelberg — Uralter Dämonenzauber

Zu den schönsten Fasnachtabenden des Odenwalds gehören die 'Feuerrollen', die am Fasnachtdienstag bei den Gemeinden Heddesbach, Brombach, Grein und Lagensthal rollen. Besonders feierlich war es in diesem Jahre in Heddesbach, wohin auch 150 Gäste vom Odenwaldklub Heidelberg unter Führung ihres Kulturreferenten Hans Flaig und seiner Frau gekommen waren.

Hatte es in den letzten Tagen geschneet, als seien durch den hohen Schnee die Vorbereitungen unmöglich, so war es der Tatkraft Willy Faths und einiger Mitglieder der Heddesbacher Feuerwehr doch gelungen, den jahrhundertalten Brauch auch in diesem Jahre fortzusetzen. Schon lange vor Beginn besuchte die Fackel der Jugend über den Hang des Dammberges, erregt und in großen Schwüngen und Kreisen umgeben sie die beiden brennenden Reisighaufen,

spiegelten sich im Ufenbach, und aus dem Tale tönten Volkslieder herauf zum Dorfe, wo die Heidelberger Gäste ihrerseits mit Liedern und geschwungenen Fackeln antworteten.

Die Spannung wuchs. Schon schlen das untere Feuer niederzubrennen, eine leichte Entzündung wallte sich bei den Kindern breit machen — da flammte knapp über dem oberen Feuer das Rad auf. Die Fackel begann, es zu umkreisen, es setzte sich — langsam geführt — in Bewegung und rollte zu Tal. Dunkel wurde es hinter ihm, die Fackelträger gleichzeitig den Hang herabzulegen, das Rad aber brannte heißer und heller, je mehr es sich dem unteren Feuerstöße näherte, in dem es schließlich mit hochauflodernder Flamme seinen symbolhaften Lauf beendete.

Uralter Fruchtbarkeits- und Dämonenzauber. Im Mittelalter durch die Kirche von der Winterwonnende in die Fasnacht verlegt, war hier lebendig. Und es ist dem Odenwaldklub und seinem Kulturreferenten Flaig, der vor genau 25 Jahren ebenfalls mit seiner Frau die erste Feuerrollen-Wanderung nach Heddesbach führte, zu danken, daß sie sich dieses alten und heute vielfach gefährdeten Brautums immer wieder annehmen.

Rund um WIESLOCH

Winterfahrt der TSG 1885. In Begleitung von Musik und Frohsinn fuhr eine große Schar alter und junger Skisportler mit dem Omnibus in den Schwarzwald. An den Hängen des Hundstuck, kam jeder auf seine Kosten. Ein bekannter Wintersportler begleitete die Fahrt als Skilehrer. Auf vielfachen Wunsch wird die Fahrt am Sonntag, 2. März, nunmehr zum dritten Male wiederholt. Die TSG lädt hierzu herzlich ein.

Maskalliche Feiern. Am kommenden Sonntag, am 11.11. Uhr, findet in dem für Konzert- und Theateraufführungen ausgerichteten Saal der Filmbühne eine maskalliche Feierabend statt. Neben dem Graf-Streichquartett wirken als Solisten Kaplan Franz Braun (Orgel), Erika Buchmann (Sopran), Ludwig Graf (Cello) und Günther Graf (Violine) mit. Das Programm bringt Werke von J. S. Bach, G. F. Händel, J. Haydn und J. B. Braval.

Malsch. Der MGV 'Frohsinn' veranstaltete am Rosenmontag einen großen Fachingsumzug. Hunderte von getunenen Mäskern, mit viel Mühe original dekorierte Wagen und Motorräder, voran eine Umzugsmaschine, führten in den buntesten Farben, so bewegte sich der imposante Festzug unter den Klängen der gleichfalls kostümierten Musikkapelle 'Konkordia' durch die von Zuschauern dicht umflossenen Ortsstraßen. Ein größtes Bild trugen, ausgetunenen Fachingsstreifen. Am Samstag hatte die Feuerwehr zu einem großen Mäskernball in der 'Rosa' eingeladen. Am Sonntag veranstaltete der Sportverein 'Germania' ebenfalls einen Mäskernball. Am Rosenmontag fand nach dem Festzug ein Mäskernball des MGV 'Frohsinn' statt. Den Abschluß der an Unterhaltungen nicht gerade armen Fachingszeit bildete am Dienstagabend ein Mäskernball des Musikvereins 'Konkordia'. Sämtliche Veranstaltungen waren überaus gut besucht, die Stimmung überall hervorragend. -80-

Baleral. Ein abwechslungsreiches Programm brachte der Karneval. Man tanzte beim Sportweiss, mit den Kleinsten, mit der Feuerwehr und bei der Tanzschule Schödel. Der Kegellklub Ronda gab einen

stünftigen Kappabend und die Gastwirte sorgten für ein durchgehendes Programm von Samstag bis zum Anbruch des Aschermittwochs.

Ziegelhausen

Die Lichtspiele Heute 20.15 Uhr 'Der verkaufte Großvater'. — Freitag 20.15 Uhr 'Fantasia der Liebe'. 22.15 Uhr 'Buffalo Bill, der weiße Indianer'.

Wilhelmsfeld

Die Arbeiterwohlfahrt, Ortsverein Wilhelmsfeld, ehrt und bewirbt am Sonntag, nachmittag die 75jährigen und Älteren in der Wilhelmshöhe. Der Singsbund und die Sportvereine umrahmen die Veranstaltung mit Darbietungen.

Die ABC-Schützen müssen heute im Schulhaus angemeldet werden.

Dossenheim

VBW. Am Freitag, 20. Uhr, beginnt im Nebenraum des 'Adler' ein Kurs zur praktischen Fortbildung im buchhalterischen Wissen für die Bedürfnisse des Handwerkers und des Kleinverarbeitenden unter Verwendung des Handzettelbuchsystems. Dieser Buchführungskurs, der von Steuerberater Dipl.-Kaufmann Dr. H. Büddeck, Heidelberg, an zehn Abenden durchgeführt wird, kann allen Handwerkern empfohlen werden.

Die evang. Gemeindefeier unter Mitwirkung des Kirchenchors findet heute um 20 Uhr im Adlersaal statt. Der Tonfilm 'von Evang. Kirchentag 1931 in Berlin' wird gezeigt (17 Uhr Schülerfeier).

Walldorf

Der Sportverein erteilte den Befehl aller Walldorfer Mädchen und Jungen, die sich zahlreich einfanden, um Zeuge eines originalen Fasnachts-Umzuges zu sein. Aus den Spinneln waren wirkere Bundeschützen und Europaverteidiger geworden, die aus

einem mitgeführten Ofenrohrgeschäfts umgewandelt, der wahren Kokospflanzers Sahit schlossen und den ersten Sträucherplänenkreuzer der Bonner Luftfahrtschule vorführten.

Sandhausen

Die alljährlichen Tage sind vorbei. Sie brachten eine Fülle von fröhlichen Veranstaltungen: Kappabend und Kostümbälle mit viel recht unterhaltenden Programmen, bei denen auch — wie sich das gehört — öffentliche Angelegenheiten witzig und spritzig beleuchtet wurden sind.

'Kreuzritter brüte', so betitelt sich ein einhaltender Film des Evangelischen Jungmännerwerkes, der am Sonntag im Wicherhaus aufgeführt werden wird. Das in Zusammenarbeit mit zahlreichen CVJM-Gruppen geschaffene Filmwerk zeigt die Mannigfaltigkeit des CVJM-Dienstes auf. Alle Einwohner, hauptsächlich jedoch die Jugend, sind herzlich eingeladen. Eintrittspreise bei der Nachmittagsveranstaltung 0,30 DM, abends 0,60 DM.

Lelien

Nachklinge. 2009 Personen besuchten die Fachingsveranstaltungen der Vereinigung der Zementwerke. Dies ist die höchste bisher erreichte Besucherzahl in der Festhalle. — Zwei 14jährige Mädchen spannten gestern vor einem herankommenden Pkw eine Luftschlinge über die Straße. Die eine von ihnen wurde von dem Pkw gestreift, dessen Fahrer keine Schuld an dem Unfall trifft. Der Kleinen ist glücklicherweise nichts passiert. Diese Meldung verweist erneut darauf, daß spielende Kinder die gefährliche Hauptstraße meiden sollten.

Filmhörer: Freitag bis Montag (Sonntag auch 17 Uhr): 'Die Nacht ohne Schlaf'. 20 U. — Freitag bis Montag 22 Uhr (Sonntag auch 15 Uhr): 'Tunak, der Herr des Urwalds'.

Nulbach

Eine Kriegsopterversammlung findet am Freitag, 20. Uhr, im 'Badischen Hof' statt. Dr. Buddendorf, Bonn, spricht über Hirnverletzungen und allgemeine Kriegsopterverfragen. Auch Gäste sind willkommen.

Eppelheim

Der VdK hält heute abend 19.30 Uhr im Gasthaus 'Zur Krone' seine diesjährigen Generalversammlung ab.

Meckesheim

Wildschweinjagd. Bei der am Sonntag von Jagdpächter Henschler abgehaltenen Wildschweinjagd wurden zwei Schwarzkittel zur Strecke gebracht. Gastwirt Johann Lang aus Gungelshaus erlegte dabei einen schweren Keiler.

Neckargemünd

Der Messegänger, der zuletzt am Bahnhof Karlsruh stand, ist am 29. Februar und am 1. März in Neckargemünd.

Wiesenhach

Die kathol. Jugend hielt am Sonntag im 'Kreuz' einen lustigen, beschwingten Elternabend ab. Im 'Goldenen Löwen' fand bei ausgelassener Stimmung ein Rosenmontagsball statt.

Bei der Generalversammlung der SG 05 wurden Berichte über ein besonders erfolgreiches Jahr erstattet, das vor allem einen neuen mustergetreuen Sportplatz brachte. Auch auf die Erfolge der Turnabteilung, insbesondere auf dem Landesturnfest, wurde hingewiesen. Die Neuwahl durch Akklamation ergab einstimmig: Gesamtvorstand Gg. Lindheimer, Vors. der Fußballabtl. Karl Halter, Vors. der Turnabteilung Eduard Ebinger, Schriftführer H. Hofsträßer,

Kassier Helms Gora, Spielführer Fußball O. Schmitt, Turnwart Gerhard Grimm. Der Verein übernimmt auch in diesem Jahr die Organisation des Sommertages.

Neckarsteinach

Närrische Tage gab es auch in Neckarsteinach. Neben den Vereinsveranstaltungen gab es zwischen Samstag und Dienstag in allen Lokalen großen Betrieb. Für die Unterhaltung der Kleinen sorgten ein Nierenreiben am Sonntag im 'Schiff' und ein Kindermaskenball am Dienstag im 'Neckartal'.

Schulanmeldung. Die Anmeldung der ABC-Schützen findet am Freitag zwischen 10 und 12 Uhr statt. Geburtsurkunde und Impfschein sind mitzubringen. Anmeldepflichtig sind alle zwischen dem 1. 6. 43 und dem 31. 3. 46 geborenen sind.

Bei einer Bezirkskonferenz der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft wurde Hauptlehrer Gerstenböcker-Bammental einstimmig zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Vertreter des Bezirks bei der nächsten Landesverbandsitzung ist Lehrer Wahl.

Schnau

Kebrunn. Nun sind die Faschingstage vorbei, die unsere großen Vereine mit entsprechenden Veranstaltungen auf den Plan riefen. Beim TSV präsidierten Eiferer und Prinzessin. Die Feuerwehr hatte eingeladen. Geisungsvereine boten Mitglieder und Freunde auf und auch die Odenwälder Heimatvereine war unter der karnevalistischen Veranhalter gegängig.

Münchzell

Faschnachausklang. Zum guten Schluß hatte der Sportklub Germania seine Freunde und Gönner zu einem fröhlichen Kappabend im Vereinslokal eingeladen.

In Paris werden die neuen Eislauf-Weltmeister gekürt

Heute Beginn der Weltmeisterschaft — Ria und Paul Falk vor neuem Triumph

Nur wenige Tage erst sind vergangen, seit in Oslo bei den VI. Olympischen Winterspielen die Eislaufwett der Welt sich ein Stückchen geben und um olympische Medaillen kämpfen. Und nun erlobt Paris vom 23. Februar bis 1. März in seinem 'Palais des Sports' das 'Championnat du Monde de Patinage Artistique', also die Eiskunstlauf-Meisterschaften des Jahres 1933. Bis auf die Engländerin Jeannette Altwegg sind alle Titelverteidiger am Start. Bei den Herren der Amerikaner Dick Button und bei den Frauen Deutschlands Sportler Nr. 1 des Jahres 1931 und Olympiasieger 1932, Ria und Paul Falk, Jeannette Altwegg erkläre sofort nach ihrem Olympiasieg, daß sie nun die höchste Sprünge des Ruhmes erreicht habe, um sie ihres Weltmeistertitels nicht verteidigen werde.

Ist durch den Verzicht der Engländerin nunmehr der Weg frei für Jeannette zu Brief Nummer, wenn die Französin sich im Kewpie Platz verweisen. Nun könnte ihr vor heimischem Publikum die Weltmeisterschaften ausfallen. Ihre schärfsten Konkurrentinnen, die Olympia-Zweite Tanley Albright (USA), deren Landsmännin Virginia Baxter und Kanadier Suzanne Murray, werden Jeannette aber alles abverleihen. Wie weit sich bei den 23. Weltmeisterschaften der Damen in das goldene Buch des Sieges einträgt 1947 und 1948 war es Barbara Ann Scott-Kanada, 1949 und 1950 die Technistin Alena Vranova und 1951 Jeannette Altwegg. Am 1. März wird die Meisterin des Jahres 1933 gekürt.

Nach Dick Button, der zweifache Olympiasieger und vierfache Weltmeister (in der Schweiz) erkläre sich 1947 nur der Schweizer Geschwister den Titel wird in Paris seine Werts erlangt. Das steht außer Frage. Im Verlauf von 43 Weltmeister-

schaften ging zehnmal der Titel an den Schweden Balchow, während Karl Schäfer (Österreich) siebenmal die höchste Auszeichnung eroberte. Deutschland hatte in der Männerkonkurrenz genau so wenig wie bei den Damen zu bestehen. Aber während in der Siegerliste der Damen keine Deutsche aufzuführen ist, bei den Herren in Dr. G. Fuchs (1896 und 1905) wenigstens ein Deutscher zu finden.

Als einzige Deutsche wurden Ria und Paul Falk von Deutschen Eislauf-Verband offiziell für Paris gemeldet. Außerdem wollen Erika Kraft, Gundl Busch und Freizeit Klein 'privat' fahren. Am 23. Februar verteidigen die Falks ihren Titel, den sie im Jahre 1931 in Mailand knapp vor dem amerikanischen Geschwisterpaar Carol und Peter Kennedy errangen. Man wird dabei nicht überblich, wenn man bedenkt, daß Ria und Paul Falk wieder ganz kumpo vor den Kennedys das Rennen machen dürfen. Wenn es den Falks gelingt, dann haben sie von den 21 Weltmeisterschaften der Paare die achte für Deutschland gewonnen. Hilber Burger standen vor ihnen zweimal und Max Herber/Ernst Boler viermal in der Siegerliste. Die Nachkriegsmeister waren: 1947 und 1948 Lanny/Bonnie (Belgien), 1949 Kennedy/Kirby (England), 1950 Carol und Peter Kennedy (USA), 1951 Ria Baren/Paul Falk (Deutschland).

In der schicksaligen, starken deutschen Mannschaft fehlen die Olympia-Teilnehmer Sopp Klail und Franz Dengg, die von Oslo aus zu den 'Schweden-Spielen' nach Fällön reisen. Die Oberstdorfer Sepp Weiler und der Olympia-Vierte im Spezialsprunglauf, Karl

Brutscher, lehren zusammen mit dem Betreuer des deutschen Springteams in Oslo, Heinz Klopfer, nach ihrem Heimatsort zurück. Mit zierlicher Scherheit wird sich auch eine japanische Mannschaft an den Eislauf-Weltmeisterschaften beteiligen. Im Einzelwettbewerb haben die Teilnehmer-Nationen folgende Springer gemeldet: Deutschland (10 Springer): Weiler, Brutscher, Sepp Hohenleiner, Ewald Roehrer, Alfred Schäfer, Budi Gehring, Engel, Klopfer, Heilmann, Leide, Hammer, Norwegen (4): Björnstad, Nasse, Altvick, Stalvik; Schweden (4): Pelterson, Arne Nilsson, Laurin, Hasilberg; Finnland (3): Laito, Erik Rajala, Uotinen; Kanada (1): Nyvriksen; Österreich (0): Walter und Erwin Stehberger; Ditsch, Matr.: Schweiz (1): Andrea Diacher, USA (5): Biella, Davlin, Tickle, Olson, Rasmussen; Jugoslawien (1): Rudolph Puzgar.

Wird Skiflug-Rekord von 139 m noch verbessert?

Neun Nationen in Oberstdorf — Erstmals Norweger am Start

Das Ereignis der internationalen Oberstdorfer Skiflugwoche ist zweifellos die Teilnahme von vier norwegischen Springern. Weltmeister Hans Björnstad, der Olympiasieger in der nordischen Kombination Simon Altvick, Halvor Nasse und Berre Stalvik vertreten von 23. Februar bis 1. März die bisher gegenüber dem Skifliegen sehr reservierten norwegischen Skiflieger. Finnland stellt mit fünf Teilnehmern nicht nur das größte Aufgebot unter den acht ausländischen Mannschaften, sondern mit Tauno Laito auch den Weltrekordbringer, der im letzten Jahre im Bergsattel 138 m stamm.

In der schicksaligen, starken deutschen Mannschaft fehlen die Olympia-Teilnehmer Sopp Klail und Franz Dengg, die von Oslo aus zu den 'Schweden-Spielen' nach Fällön reisen. Die Oberstdorfer Sepp Weiler und der Olympia-Vierte im Spezialsprunglauf, Karl

Selbstvertrauen und Lebensmut

Das erste deutsche Verehrten-Sportheim vor der Vollendung

Das erste deutsche Verehrten-Sportheim, vermutlich das erste Heim dieser Art überhaupt, geht zur Zeit bei Frey im württembergischen Allgau seiner Vollendung entgegen. Der Bau des Heimes wurde durch eine 200.000-DM-Spende aus dem McCloy-Fonds und durch die unermüdete Initiative des 'Vereins für Schwerbeschäftigten-Sportheim e. V.' und seines Geschäftsführers Helmut Backofen ermöglicht.

Nach seiner Eröffnung wird das Heim voraussichtlich etwa 50 Schwerbeschäftigte jeweils zu einem dreiwöchigen Kursaufenthalt aufnehmen können. In der ersten Linie der körperlichen Erziehung, der Entwicklung sportlicher Fähigkeiten und der damit verbundenen Hebung des Selbstvertrauens und des Lebensmutes der Fertigkeit dienen soll. Die Aufnahmestellen sollen von den Hauptzweigen und Versicherungen bestritten werden. Ein APT, ein Sportlehrer und ein Massager werden zur Beratung der Schwerbeschäftigten zur Verfügung stehen. Das Heim hat schon jetzt starke Beachtung im Ausland, vor allen Dingen in Amerika gefunden, so daß die Absicht besteht, auch ausländische Schwerbeschäftigte als Gäste aufzunehmen. Hauptgedanke des Vereins ist, den Schwerbeschäftigten durch sportliche Betätigung in einer kameradschaftlichen Atmosphäre die häufig aufzutretenden Minderwertigkeitsgefühle zu nehmen.

Zwei Grundstücke zur Errichtung weiterer Verehrten-Sportheime wurden von dem Verein bereits erworben. Das eine liegt in unmittelbarer Nachbarschaft von Frey auf hayerischem Gebiet.

Leichtathletik-Wochenende

Für die Vereine in Hebrach, Leimen, Sandhausen und Kirchheim findet der bereits angekündigte Lehrgang am 1. und 2. März 1933

in Kirchheim, Turnhalle (Endstation Straßenbahn) statt. Ausrichter ist die Sportgemeinschaft Kirchheim, Beginn am 1. 3. um 18.30 Uhr. Die Vereine werden gebeten, ihre Teilnehmer pünktlich dorthin entsenden zu wollen.

Der Kreisausschuß Leichtathletik, L. A. Ludwig Kechwey.

Großer Boxwettkampf in Walldürn

Am Samstag, 1. März, um 20 Uhr, startet in der Walldürner Turnhalle (Festhalle) ein Boxwettkampf zwischen der Boxabteilung der SC Württemberg Kickers und der Boxabteilung der FC Kickers Walldürn. Es sind elf Kämpfe vorgesehen. Da die Würtburger Boxabteilung über gute Kräfte verfügt, dürfte hart und interessante Kämpfe zu erwarten sein.

Amerikanische Schüler gewannen das Basketball-Jugendturnier

M. U. Das Basketball-Jugendturnier der Heidelberger Vereine und Schulen am Samstag und Sonntag war eine gute Werbung für den jungen Basketballsport. Jung und alt war herbeigekrömt, um den teilweise sehr guten Kämpfen der 'Jünglinge' beizuwohnen. — In der Gruppe der Schulklassenmannschaften dominierten die amerikanischen Schüler der hiesigen High-School über alle anderen Mannschaften. Bei dem Verzicht machte die A-Jugend des TSV das Rennen und traf somit im Endspiel auf die amerikanische High School. Die jungen Amerikaner konnten das Finale mit zwei Punkten Differenz ganz knapp für sich entscheiden. Auf den weiteren Plätzen folgten der BCH, Gymnasium, STV 48, Holmbühl-Besigmann, TBH/R, Bienen-Besigmann, TSG 78.

Mißglückter Vorstoß in das Land der Königin von Saba

Von Wendell Phillips, Präsident der amerikanischen Stiftung zur Erforschung der Menschheitsgeschichte

Eine wissenschaftliche Expedition unter Leitung des amerikanischen Archäologen Prof. Wendell Phillips mußte — wie bereits kurz berichtet — vor wenigen Wochen ihre Ausgrabungen in Marib (Jemen), der Hauptstadt der legendären Königin von Saba, abbrechen. Phillips und seine Mitarbeiter mußten wegen der feindseligen Haltung örtlicher Regierungsbeamter und verschiedener Eingebornenführer wertvolle wissenschaftliches Gerät und wichtige Funde zurücklassen und außer Landes gehen. Prof. Phillips hält sich gegenwärtig in Aden am Roten Meer auf und hat für United Press einen Bericht über seine Erlebnisse in Südarabien geschrieben.

Aden. Eine der reichsten, noch nicht erschlossenen archaischen Fundgruben ist Marib, die Hauptstadt der legendären Königin von Saba. Als wir vor fast einem Jahr den Plan faßten, in diesem Gebiet vorzustößeln, um die noch unbekannt wissenschaftlichen Schätze zu heben, da ahnte keiner meiner Gefährten und Mitarbeiter, welches Schicksal unserer Expedition beschieden sein würde. Alle Vorbereitungen verliefen planmäßig, und das Glück schien uns hold zu sein, als wir von König Achmed von Jemen die Erlaubnis erhielten, in Marib Ausgrabungen vorzunehmen. Marib liegt im südlichen Zipfel der arabischen Halbinsel in etwa 2000 Meter Höhe an den südlichen Ausläufern der arabischen Randgebirge am Roten Meer.

Die Erlaubnis des Königs war Goldenes wert. Denn noch nie hatte der Herrscher einer archaischen Expedition eine solche Genehmigung erteilt. Als Dank für die Großzügigkeit des Königs überbrachten wir ihm wertvolle Geschenke, die uns führende

Männer der amerikanischen Industrie gestiftet hatten — angefangen von einem elektrischen Kühlschrank, einem Diktaphon, einer Windstärker-Bühse und wertvollen Rundfunkgeräten bis zu Medikamenten, die in diesen Gebieten sehr rar sind.

Doch die Schwierigkeiten ließen nicht lange auf sich warten. Als sich mein Mitarbeiter Robert Carmean von Bahhan aus mit einem Vorausritt in Marib setzte, fand er keine Spur einer Straße zum alten Marib. König Achmed hatte uns fälschlich versichert, daß er ausschließlich für die Expedition eine Straße anlegen lassen werde. Vielleicht hat er auch sein Wort gehalten, aber nichts was auch annähernd nach einer Straße aussah, konnte von unseren Leuten erteilt werden. Man mußte sich also ohne Straße behelfen. Dies war allerdings nur der Anfang. Kaum hatten unsere Eingebornenarbeiter in Marib zum ersten Spatenstich angesetzt, als der örtliche Gouverneur einen Teil ihrer Löhnung verlangte. Als sie sich weigerten, wurden sie kurzerhand eingesperrt und in Ketten gelegt. Wenig später verhaftete man unseren Fotografen, Chester Stevens, unter irgendwelchen undurchsichtigen Beweggründen — angeblich soll er einen Eingebornenarbeiter bedrückt haben — und warf ihn ebenfalls in ein Verließ. Meinem wichtigsten Mitarbeiter, Prof. Albert Jamme, ereilte ein ähnliches Schicksal. Er saß 28 Tage lang bei Wasser und Brot, weil er sich weigerte, dem Gouverneur unsere Latexabdrücke sabaischer Inschriften auszuhandeln.

Als ich selbst am Schauplatz eintraf, fand ich meine Expedition in einer verzweifelten Lage. Die kleinen Erdhütten, in denen meine Mitarbeiter wohnten, waren von einer Horde kriegerisch angemalteter Soldaten umgeben. Sie zerhackten die Scheiben unserer Lastwagen und wütelten unseren Hand. Mit Hilfe unserer ägyptischen Dolmetscherin konnte ich die Eingeborenen-Krieger zum Abzug bewegen. Aber es sollte noch schlimmer kommen.

Zunächst machten wir uns an die Arbeit und kamen auch gut voran. Wir fertigten über 500 Latexabdrücke von den fast 3000 Jahren alten Inschriften an den Säulen des mächtigen Tempels an. Daß diese Arbeit vergeblich war, berichtete ich schon. Da erschien der Gouverneur von Marib, umgeben von etwa hundert Eingeborenen-Kriegern und begann seinerseits mit „archaischen“ Ausgrabungen. Offensichtlich wertvolle Schätze vermutend, machten sie sich daran, die Basen der Tempelsäulen freizulegen. Als ihre Suche vergeblich war, ließen sie alle

schätzlichen Gerät einbehalten. Während der Verhandlungen, die sich über Tage und Wochen hinzogen, waren wir ganz der Gnade der Eingeborenenkrieger ausgeliefert. Unsere arme Dolmetscherin Elfen Salama brach in Weinkrämpfe aus, nachdem sie fünf Stunden lang versucht hatte, den Gouverneur zum Verzicht zu bewegen. Und als hätte uns das Schicksal nicht schon genug geschlagen, fingen auch unsere Mitarbeiter zu meutern an. Zwei Wochen lang waren sie nicht entlohnt worden und fürchten, ihr Geld niemals zu sehen. Mehr als einmal machten sie Miene, über uns herzufallen und uns unserer letzten Habe berauben zu wollen; doch konnte Elfen die aufgedrängten Eingeborenen in letzter Minute immer wieder besänftigen und vertreiben.

Als mir eines Tages zu Ohren kam, daß der Gouverneur abgeduldet würde, sank unsere Hoffnung, jemals wieder lebend aus dieser Hölle in der Wüste herauszukommen. Immerhin hatte er einige Kontrolle über die Soldaten gehabt, die zu guter Letzt auf die Taktik verfallen waren, die ganze Nacht zu brüllen, um uns wach zu halten. Ich rief meine Mitarbeiter zusammen und wir faßten den unvermeidlichen und folgenreichen Beschluß, alles im Stich zu lassen — sämtliche wissenschaftlichen Geräte, die wertvollen Latexabdrücke, die Lastwagen und die Arbeiter. Nur die Kleider auf dem Leibe, die Gewehre geschultert, und mit einer schmalen Wegschneidung traten wir den Marsch durch die glühende Sonne und die kalten Nächte zurück nach Aden an.



Dagmar Rom heiratete in Oslo einen deutschen Journalisten

Die österreichische Weltmeisterin und Zweite im Olympischen Eissportlauf, Dagmar Rom, wurde am 26. Februar im Standesamt von Oslo mit dem Münchner Journalisten Glöther Freis getraut. Die Jungvermählten werden von Oslo zuerst nach München reisen und sich von dort auf ihre Hochzeitsreise nach Marrakesch begeben. — Unser Foto zeigt Dagmar Rom und Glöther Freis, die im Standesamt von Oslo die Trauungs-Urkunde unterzeichnen.

WIRTSCHAFTS-KABEL

Schutz dem Mieterschutz

Einschränkung der Mieterschutz-Auflösung

(UP) Die Bundesregierung hat dem Bundestag den Entwurf eines „Gesetzes zur Ergänzung der Verordnungen über die Aufhebung des Mieterschutzes bei Geschäftslösungen und gewerblich genutzten unbewohnten Grundstücken“ vorgelegt.

Der Gesetzesentwurf schränkt die in der unstrittigen „Kleinen Mieterschutzreform“ der Bundesregierung erfolgte Aufhebung der Preisbindungen für Ladenmietten und den damit verbundenen Kündigungsschutz in soweit ab, als für eine Übergangszeit eine Veräußerung der Mietverhältnisse gegen den Willen des Vermieters ermöglicht wird.

Lastenausgleichsgesetz

soll Massenverfolgung berücksichtigen

(UP) In einem an alle Fraktionen des Bundestages und an die Mitglieder des Ausschusses für den Lastenausgleich gerichteten und am 27. Februar veröffentlichten Memorandum tritt der Zentralrat der Juden in Deutschland für eine Freistellung der unter dem nationalsozialistischen Regime verfolgten Personen vom Lastenausgleich ein, wenn dieser Kreis unabhängig von der Steuerzugehörigkeit, beruflich und wirtschaftlich benachteiligt war.

Der Zentralrat weist u. a. darauf hin, daß, noch lange bevor als Folge der nationalsozialistischen Politik und des Krieges eine Situation entstanden sei, die einen Lastenausgleich zwischen den verschiedenen Gruppen der Bevölkerung erforderlich mache, den Juden durch Sondermaßnahmen des nationalsozialistischen Staates ein überhaupt nicht wiederzumachender Schaden in ideeller und materieller Hinsicht entstanden sei.

Es sei daher kaum zutunlich, daß die Opfer und Bekämpfer des Nationalsozialismus heute im Wege des Lastenausgleichs zum zweitenmal einer Sonderbesteuerung unterworfen würden.

Es widerspreche offensichtlich der Steuer-gleichheit, wenn die Steuerweise in einzelner Weise bestimmte Leistungen und Opfer einer bestimmten Gruppe außer Betracht lassen würden. Eine derartige Gesetzgebung würde die praktische Auswirkung haben, daß der Grundsatz der Steuergleichheit in sein Gegenteil verkehrt werde.

Es sei darüber hinaus nicht gerechtfertigt, so heißt es weiter in dem Memorandum des Zentralrates der Juden, daß Personen, die erhebliche Forderungen gegen den Staat — sei es der Bund oder die Länder — auf Grund der ihnen zugefügten schweren Schädigungen hätten, auf eine fern Zukunft verurteilt würden, während man sie selbst unmittelbar zu neuen Sonderabgaben hinzusetzen wolle.

Es widerspreche allen Rechtsgrundsätzen, dergleichen geschädigten Personen neue Lasten aufzuerlegen, ohne daß man ihnen nicht mindestens die Möglichkeit der Aufrechnung mit ihren Forderungen zuerkennung.

Stromeinschränkung fiel

(FWD) Mit Erlaß vom 21. Februar hat der Bundeswirtschaftsminister die am 13. Oktober 1931 angeordneten Einschränkungen des Stromverbrauchs mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Die Wirtschaftsministerien der Länder werden auf Grund dieses Erlasses die notwendigen Anordnungen herausgeben.

Marktberichte

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 27. Februar (VWD) Auftrieb: 27 Stück Großvieh: 96 Kälber: 87 Schweine: Lammern, Hammeln und Lämmer 12. Preis je kg Lebendgewicht: Ochsen A 130 bis 132, B 95-100; Bullen A 100-110, B 60-70; Kühe A 85-90, B 70-80; Kälber A 120-130, B 100-110; C 100-110; D 100-110; Schweine A 120 bis 125, B 110-115, C 100-105; Hammeln G 110-115, H 110-115; Lammern und Hammeln 70-80; 28. Marktbericht: Rinder: Auftrieb 14 Überstad, Kälber 107 gesternt, Schweine langsam, geringer Überstad.

Handelskammer Obst- und Gemüsemarkt vom 27. Februar

(VWD) Bei guter Anfuhr und mäßiger Nachfrage: Preisliste: Tatkübel 1A 20-25, 1B 17-20, 1C 15-18; Feldsalat 1, Sorte 20-25, 1. Sorte 20-25; Spinat 10-15; Kohlrabi 20-25; Rosenkohl 20-25; (Überstad); Mören 20-25; Knoblauch 15-20; Lauch 20.

Wettpreise Obst- und Gemüsemarkt vom 27. Februar

(VWD) Bei mäßiger Anfuhr und gutem Absatz wurden: Äpfel A mit 10-15, 1B 10-15; Weizen: Weizen 10-15; Feldsalat 20-25; Sellerie 10-15; Weizen 10-15 und Weizen mit 10-15 gehandelt.

Wettpreise verbessert sich

(UP) Die Preise für 1933 Winterweizen sind im Februar an der Mittelrhein- und Rheingebirgsbahn, vor allem unter dem Eindruck der Bernsteiner Winterversteigerung, für naturtrockene Winterweizen worden jetzt 200 bis 250 DM bezahlt gegenüber 180 DM im Durchschnitt der Vorwinters. Die Versteigerung 1933 stieg der Preis an der Mittelrhein im Durchschnitt von 110 auf 140 DM je Fuhr.

Der Rundblick

Unauffällige Verkehrsüberwachung

Düsseldorf. Das Innenministerium von Nordrhein-Westfalen hat den Einsatz von Zivilstreifen der Polizei zur Verkehrsüberwachung angeordnet. Damit soll sichergestellt werden, daß Verkehrsströme stets damit rechnen müssen, für falsches Verhalten im Straßenverkehr durch unauffällig beobachtende Polizeistreifen zur Verantwortung gezogen zu werden.

„Hundsausbilder“ gesucht

Herford. Die Polizeitruppen in Hindenburg und Pakistan suchen Hundsausbilder aus Deutschland. Die Bewerber müssen 30 bis 35 Jahre alt und ledig sein und der Wehrmacht angehört haben. Bewerbungen nehmen die Landesgruppen oder die Hauptvereine für deutsche Schäferhunde entgegen.

Autodiebstahls festgenommen

München. Die Münchener Kriminalpolizei hat sechs Burschen im Alter von 17 bis 24 Jahre unter dem dringenden Verdacht festgenommen, seit Oktober 1931 insgesamt 24 Autos gestohlen zu haben. Die Bande soll sich vorwiegend auf neue Opelwagen spezialisiert haben, von denen sie die Räder und andere wertvolle Teile abmontiert und verkauft. Die angeschlachteten Wagen ließen die Diebe irgendwo liegen.

Zertrümmerte Straßenlampen

Kaiserslautern. Die mutwillige Zerstörung von Straßenlampen habe in Kaiserslautern in letzter Zeit derart zugenommen, daß die Polizei — wie Polizeidirektor Kurt Döll bekanntgab — sich entschlossen habe, das Überfallkommando einzusetzen, wenn weitere Zerstörungen gemeldet würden.

Familienräuberei

Lübeck. Eine Familienräuberei, der eine Frau und ihre drei Kinder zwischen sieben und vierzehn Jahren zum Opfer fielen, ist am 26. Februar von der Lübecker Mordkommission aufgedeckt worden. Die 33-jährige Frau des zur Zeit im Rheinland arbeitenden Tapezierers Ewald Straßner wurde mit den drei Kindern in ihrer Wohnung in Lübeck-Travemünde durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach den Ermittlungen ist die Verewungststat bereits am 21. Februar geschehen. In einem Abschlusbericht führt die Frau ihren Entschluß auf gespannte eheliche Verhältnisse zu, zurück.

Auszug der Stars aus Hollywood

Steuertrick führt zu Massenflucht

In Hollywood werden gegenwärtig eifrig Pläne für die Herstellung von Filmen im Ausland geschmiedet. Die Stars zeigen ungewöhnliche Reiselust und treffen Vorbereitungen für eine längere Abwesenheit von der kalifornischen Küste.

Die Hollywood-Müdigkeit der Stars hat keine seelischen oder künstlerischen Ursachen, sie beruht auf einer unbeschreiblichen Neugier zum Einkommenssteuergesetz, die der Kongress kürzlich beschloß. Die Volkstretter dachten dabei gar nicht an Hollywood, sie folgten einer Anregung der mächtigen Oelindustrie. Auf „vorgeschobenen Posten“ unter klimatisch mörderischen Bedingungen sitzen amerikanische Ingenieure, Geologen und Angestellte in Saudi-Arabien, im Irak, überall, wo das schwarze Gold zu finden ist, überall, wo das schwarze Gold zu finden ist, überall, wo das schwarze Gold zu finden ist, überall, wo das schwarze Gold zu finden ist.

Der kleine Ausnahmeparagraf mit der Tätigkeit im Ausland ist die Sonne, die den Auszug der Stars aus Hollywood beleuchtet.

Völliger Bankrott

einer Spirituosenfabrik

Basel. Eine Ueberraschung erlebte der Auktionator auf einer Versteigerung des Löhrlagerbestandes einer bankrotten Spirituosenfabrik. Bevor nach der Auktionskammer in Aktion treten konnte, wurden die Flaschen geöffnet, damit sich die versäulichen Kälber von der Gär des Fabrikates überlegen könnten. Alle Flaschen enthalten — Wasser.

Das Paradies der Fotografen in New York

Wo die „Cover Girls“ gemacht werden / Don Juans haben keinen Zutritt

Amerikas Fotografen haben es leicht. Gegen die Entlohnung eines Obolus von nur einem Dollar stehen ihnen die schönsten Mädchen zu jedem nur geduldeten Schnappschuß zur Verfügung. Dieses „Paradies der Fotomänner“ befindet sich in einem großen, eleganten Saal im Zentrum New Yorks. Aber nicht nur die Kameraträger, auch die Schöpfer dieses „Klein Hollywoods“ sind, was den finanziellen Erfolg anbetrifft, äußerst zufrieden.

Fast alle Girlfotos, die auf Titelblättern oder Reklameseiten der großen Wochen-schriften und Magazine erscheinen oder in der Brieftasche als „Wunschtraum“ eines amerikanischen Soldaten bis nach Korea wandern, entstehen in diesem „Paradies“. Die weiblichen Fotomodelle erhalten von dem Verband der amerikanischen Reklamefirmen eine feste Bezahlung. Dafür müssen sie mindestens fünf Tage in der Woche den verschiedensten Wünschen der Fotografen zur Verfügung stehen.

Mit zwei Jahren zur Greisin gealtert

Wiener Kleinkind erschüttert Aertztekollegium

In der letzten Sitzung der Wiener Gesellschaft der Ärzte wurde dem Fachhörer ein zweijähriges Mädchen vorgestellt, das bei seinem Erscheinen selbst die ältesten Mediziner zu einer verständlichen Rührung zwang. Es handelte sich um ein Kleinkind, das die äußeren Anzeichen einer Greisin aufwies: einen fast kahlen Kopf — nur vorne waren einige Härchen — ein von zahllosen Falten und Fältchen umstelltes Gesicht und den für alte Menschen so charakteristischen Adernbildungen. Eine Verformung des Kopfes und Ohrmuscheln mit degenerierten Ausbuchtungen vervollständigten das Bild des Mädchens, das aus trüben Augen die große Gesellschaft starrer Männer musterte.

Der Klobl von der Wiener Universitätsklinik erklärt, daß in der ganzen medizini-

schon Literatur bisher nur 23 Fälle von Kardioverengung bekannt sind und es — bisher nicht möglich war, die Ursache dieser Erkrankung festzustellen. Untersuchungen als das unverteilbare Aushalten sind für das erkrankte Kind Störungen, die im ganzen Körper auftreten, u. a. bei der Funktion der Schilddrüse und Nieren. Man nimmt an, daß die Verengung durch diese Veränderungen hervorgerufen wird, doch haben alle diesen Erkenntnissen entsprechenden Behandlungsmethoden bisher versagt.

Die 24 Monate alte Greisin wurde nun in die Universitätsklinik gebracht. Man hofft auf Grund des ständigen Studiums dieser Erkrankung endlich eine Möglichkeit zu finden, ein diesem Kind helfen zu können.

Winde flattern, sorgt im Hintergrund ein mächtiger elektrischer Ventilator. Soll ein Modell gerade dem Flugzeug entleiten, einen Schnellzug benützen, sich im Schlafzimmer — wegen der Unterwäsche — umkleiden oder am Steuer eines Autos sitzen; Alle Requisiten sind sofort bei der Hand und werden nach den Wünschen des Fotografen aufgestellt.

Die Auswahl der Modellmädchen ist sehr streng. Aber wer einmal im „Foto-Paradies“ arbeitet, hat immerhin die Hoffnung, von einem bekannten Fotoreporter „entdeckt“ und für Hollywood „lanziert“ zu werden.

Nur wenigen Modellgirls gelingt dieser heißersehnte große Sprung. Daß sich dieses Glück auch nicht mit Gewalt erzwingen läßt, mußte erst kürzlich eine junge New Yorkerin erfahren, die sich als Modell im Fotoparadies zu dem von einem Reporter verlangten „Sprung aus dem Fenster“ zur Verfügung stellte. Unglückslicherweise führte dieser gezielte Mut nicht nach Hollywood, sondern infolge eines Beinbruchs ins Krankenhaus.

Viele hunderte von amerikanischen Firmen bedienen sich zur Propaganda für ihre Erzeugnisse ausschließlich dieser Girls vom „Foto-Paradies“. Vom Slip bis zur Hausweste von Shorts bis zum elegantesten Abendkleid: Alles steht den Modells und den Fotografen zur Verfügung. Während der Hauptarbeitsstunden gleitet der Saal einer der großen Aufnahmehallen Hollywoods. Es gibt Beweg- und Mewe, Sonne und Regen. Kulissenarbeiter, Techniker und Schneider eilen in den Gängen geschäftig hin und her. Hier entsteht — diese Werbefotos werden später von einer Fabrik für Bekleidungsbedürfnis — ein Strand mit Umkleidekabine, blauem Meer und gelbem Sand. In einem anderen Raum werden gerade künstliche Papentelen mit „Schnee“ bestreut. Wenige Minuten später stellt sich hier ein Ski-Girl mit den neuesten Wintermoden dem Fotografen. Dafür, daß bei der „ausenden Abfahrt“ der bunte Wollschal entsprechend im

Natürlich dauerte es nach der Eröffnung des „Foto-Paradieses“ nicht lange, bis diese Neuerrichtung von zahlreichen jungen und älteren Don Juans mißbraucht wurde, die, ohne die geringste Ahnung vom Fotograferien zu haben, sich mit einer Schieberbox betrunken, entleeren in diesem „Paradies“. Die weiblichen Fotomodelle erhalten von dem Verband der amerikanischen Reklamefirmen eine feste Bezahlung. Dafür müssen sie mindestens fünf Tage in der Woche den verschiedensten Wünschen der Fotografen zur Verfügung stehen.

Natürlich dauerte es nach der Eröffnung des „Foto-Paradieses“ nicht lange, bis diese Neuerrichtung von zahlreichen jungen und älteren Don Juans mißbraucht wurde, die, ohne die geringste Ahnung vom Fotograferien zu haben, sich mit einer Schieberbox betrunken, entleeren in diesem „Paradies“. Die weiblichen Fotomodelle erhalten von dem Verband der amerikanischen Reklamefirmen eine feste Bezahlung. Dafür müssen sie mindestens fünf Tage in der Woche den verschiedensten Wünschen der Fotografen zur Verfügung stehen.

Natürlich dauerte es nach der Eröffnung des „Foto-Paradieses“ nicht lange, bis diese Neuerrichtung von zahlreichen jungen und älteren Don Juans mißbraucht wurde, die, ohne die geringste Ahnung vom Fotograferien zu haben, sich mit einer Schieberbox betrunken, entleeren in diesem „Paradies“. Die weiblichen Fotomodelle erhalten von dem Verband der amerikanischen Reklamefirmen eine feste Bezahlung. Dafür müssen sie mindestens fünf Tage in der Woche den verschiedensten Wünschen der Fotografen zur Verfügung stehen.

Natürlich dauerte es nach der Eröffnung des „Foto-Paradieses“ nicht lange, bis diese Neuerrichtung von zahlreichen jungen und älteren Don Juans mißbraucht wurde, die, ohne die geringste Ahnung vom Fotograferien zu haben, sich mit einer Schieberbox betrunken, entleeren in diesem „Paradies“. Die weiblichen Fotomodelle erhalten von dem Verband der amerikanischen Reklamefirmen eine feste Bezahlung. Dafür müssen sie mindestens fünf Tage in der Woche den verschiedensten Wünschen der Fotografen zur Verfügung stehen.

Der Sternhimmel im März

Mit Einbruch der Dämmerung (Monatsbeginn etwa 19 Uhr) steht in der Südhälfte der Orion, links darunter der Große Hund mit Sirius, rechts der Kleine Hund mit Procyon, links oberhalb finden wir die Zwillinge mit Castor und Pollux, über dem Orion den Silber mit Aldebaran und dem Siebengestrirn. Genau im Scheitelpunkt steht der Fuhrmann mit Capella. Im Westen gehen der Widder, darüber die Andromeda, hinten der Untergang entgegen. Im Nordwesten am 2. W. der Cassiopeia zum Horizont. Am Südwesthorizont finden wir den Planeten Jupiter, der am 21. zu Ende aber schon um 20 Uhr untergeht. Nach Monatsbeginn wird dort in Horizontnähe auch Merkur sichtbar, der am 18. in scheinbar größter Sonnenfernung steht und dabei erst um 20.40 Uhr untergeht. In der Monatsmitte verleiht sich seine Sichtbarkeit wieder, er geht am Monatsanfang um 19. — die Sonne um 19 Uhr — unter. Am Südosthorizont steht der Krebs mit dem schon in kleinem Fernrohr sichtbaren Sternhaufen der Kräfte (Praesepe), welcher dem unbewaffneten Auge als neblig-fleckiges Erschein. Den Jungfrau, in der Saturn (Aufgang anfangs 21. zu Monatsbeginn schon 19 Uhr) glänzt, im Nordosten ist der Himmelswagen schon wieder in größerer Höhe emporgestiegen. Später in der Nacht geht im Südosten in der Waage Mars auf, zunächst um Mitternacht, bei Monatsende 4 Stunden früher. In der mondlosen zweiten Monatshälfte zieht man am westlichen Abendhimmel auf die schräg nach links vom Horizont ansteigende Lichtpyramide des Zodiaklichts, die so hell wie die Milchstraße leuchtet und von Widerschein des Sonnenlichtes an einer innerhalb der Zodiak bedeckten Staubmasse herrührt. Als Morgenstern geht Venus bei Monatsanfang um 4 Uhr, eine Stunde vor der Sonne auf, scheinbar

wird sie in der Morgendämmerung nicht mehr zu finden sein, da sie bei Monatsbeginn nur noch etwa 30 Minuten vor der um 6 Uhr aufgehenden Sonne über den Horizont steigt. — Die Sonne überdreht am 20. um 17.34 Uhr den Himmelspol und mit diesem Moment beginnt der astronomische Frühling. Der Mond steht am 3. im ersten Viertel, bei seiner weiteren Wanderung über den Sternhimmel steht er am 8. im Krebs und bedeckt dabei zwischen 2.04 und 2.47 Uhr den oben genannten Sternhaufen Praesepe. Am 11. ist Vollmond, zum 12. nimmt der Erdbeleg auf das letzte Viertel ab, am 23. ist Neumond; dann erscheint die wieder zunehmende Scheibe am Abendhimmel und bedeckt am 25. zwischen 21.35 und 22.20 Uhr mehrere Sterne des Siebengestrirns (Plejaden) im Stier.

Dr. W. Malach



